

Der Mensch und das Licht. Was wissen wir über das Licht? Welche Bedeutung hat Licht für unser Leben? Welchen Einfluss nimmt es auf unseren Alltag?

Das Internationale Forum hat sich mit diesen Fragen beschäftigt und deshalb diese Ausstellung konzipiert. Titel der außergewöhnlichen Schau: „Tanz des Lichtes“. Weil das Phänomen Licht in so vielen Bereichen unseres Lebens tanzt und uns berührt – wenn nicht sogar lebendig macht. Denn Licht ist Leben. Und genau das ist ja auch die Botschaft des Internationalen Forums: Licht ist Energie und leuchtet nicht nur in Kunst und Kultur, sondern auch in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Und diese Symbiose kann und soll zu einem lebendigen und konstruktiven Austausch zwischen den Partnern führen.

In dieser Ausstellung zeigen uns acht Künstler, wie sie mit Licht arbeiten und wie sie es für sich künstlerisch genutzt und umgesetzt haben: Licht in seiner ganzen Dimension. Diese Ausstellung soll zum Austausch inspirieren und uns allen erhellende Einsichten verschaffen.

Der Künstler Hermann Kleinknecht, bekannt vor allem für seine großartigen Projekte im öffentlichen Raum, ist mit zwei Werken vertreten. Einer räumlichen Zeichnung, die er illuminiert hat, und dem großformatigen Bild „Wortmuseum“. Sie hängen gegenüber und stehen auf den ersten Blick scheinbar in einem Widerspruch zueinander. Und doch bilden sie eine unsichtbare Einheit. Ziehen sich gegenseitig an. Licht und Schatten, Dunkel und Helligkeit – das eine kann ohne das andere nicht existieren. Untermalt werden diese Bilder von „Klangtropfen“, die den Raum beschallen – und man hat das Gefühl, als wenn auf diesem Wege die beiden Kunstwerke wieder zusammengeführt würden.

Wie bringt es das Licht fertig, Bilder von Gegenständen der Außenwelt auf Netzhäute oder andere Flächen zu projizieren und uns diese Illusionen zu schaffen? Licht ist ein immer wiederkehrendes, zentrales Thema in den Arbeiten Kleinknechts. Erst mit dem richtigen Licht wird aus der Leinwand oder der Skulptur ein Objekt, das seine Aussage, seine Intention preisgibt.

Ohne Licht gäbe es kein Leben. Licht ist in allen Kulturen von zentraler Bedeutung. Licht ist für uns alle selbstverständlich – und doch bleibt es immer auch geheimnisvoll. Es ist Lebensspender und Symbol für das Göttliche. Licht gilt in fast allen Religionen, Philosophien und Weisheitslehren als Symbol des erwachten Geistes und des Bewusstseins. Licht in der Malerei ist mehr als nur Lichtsymbolik oder Naturbeobachtung. Licht ist eine der Grundlagen malerischer Bildsprache.

Wenn man sich die Bilder der Malerin Isabella Gabriel Niang anschaut, spürt man genau diesen positiven Einfluss von Licht auf das Leben. Niangs Bilder sind Zeugnis ihrer vielen Aufenthalte in Afrika. Ihre Bilder versprühen einen Optimismus, der durch das gezielte Spiel von Farben, Licht und Schatten erreicht wird. Ihre Bilder muten fast philosophisch an. In ihnen spiegelt sich Klarheit, Wissen und Erleuchtung wider.

Licht wird auf verschiedenen Ebenen wahrgenommen. Es wird sinnlich erlebt, wissenschaftlich erforscht, künstlerisch dargestellt und spirituell gedeutet. Licht wird in den verschiedensten Formen von den Menschen genutzt: ob natürlich oder künstlich. In der Architektur zum Beispiel, wo im Süden die Fenster klein und schmal und im Norden groß und flächig gebaut werden. Denken Sie an die Fotografie, an das Fernsehen. Denken Sie an die flackernden Lichter in Diskotheken und Bars. Denken Sie an die weihnachtliche Illumination an Häusern, in Fenstern und an den Geschäftsstraßen unserer Städte. Licht kann verzaubern, Licht kann aufputschen. Mit Licht wird Stimmung gemacht.

„Fiat Lux – Es werde Licht“ geht zurück auf altorientalische und ägyptische Mythen. In den Bildern des polnischen Künstlers Tomasz Psuja hebt sich das bedrohliche Dunkel auf. Kosmos und Leben werden sichtbar. Im Mittelalter wurde Licht mit mystischen Vorstellungen aufgeladen und göttlich überhöht. Als Licht war Gott überall und allgegenwärtig. Das machte nicht nur die Wissenschaft neugierig, sondern auch die Kunst, in der Metaphern des Lichts eine zentrale Rolle spielen.

Lichtkunst und Licht in der Kunst sind natürlich Gegenstand von Kunstwissenschaften und Kunstästhetik. Vielen von uns weniger vertraut ist die Geschichte der Beleuchtung und der Beleuchtungskörper wie auch der Belichtung in der Architektur. Dabei gehört heute Licht als Kunst am Bau zur Baukunst wie das Amen in der Kirche.

Dietrich Burmeister hat für diese Ausstellung die Außenfassade des Internationalen Forums illuminiert. Und man spürt, dass Burmeister vom Theater kommt. Denn er hat das Licht regelrecht in Szene gesetzt, inszeniert: Ohne Licht keine Sicht. Lichtkunst hat immer auch den Anspruch, Architektur mit Licht zu füllen, Gebäude in Szene zu setzen oder Raumstimmungen zu erzeugen. Ziel des Lichts ist dabei kein Körper, sondern der Raum selbst. Wände, Decken und Böden sind ihre Träger, die Architektur ist der Dialogpartner. Räume werden zu reinen Sinneserlebnissen. Lassen Sie sich von diesem Gefühl leiten und nehmen Sie die Einladung zur Meditation einfach an.

Der helle Schein der Sonne. Das sanfte Blau des Himmels. Der warme Schimmer einer Kerze. Das grelle Licht des Scheinwerfers. Der scharfe Strahl eines Lasers. Aber auch das sichtbare und unsichtbare Sternenlicht, das uns aus den fernsten Regionen des Weltalls kündigt. All das sind informationsgeladene Energieströme, die in ihrer Wechselwirkung mit der Materie nicht nur lebenswichtige Prozesse unterhalten, sondern auch bedeutungsvolle Strukturen entstehen lassen. Die visuellen Strukturen, die wir mit unseren Augen wahrnehmen, werden durch das Licht vermittelt. So wie die Energie in der Wärme fühlbar und im Schall hörbar wird, wird sie im Licht sichtbar.

Benjamin Matzek will genau das mit seinen Arbeiten erreichen. Er will komplexe Problematiken mit einfachen Eingriffen im (halb)öffentlichen Raum ans Licht bringen. Dafür fängt Matzek Stimmungen ein und schafft neue Atmosphären. Der Künstler spielt bruchstückhaft Tonaufnahmen ab, womit er persönliche Befindlichkeit mit äußerer Struktur reflektiert. (Ich denke, dass auch Sie von seiner Klanginstallation in den Bann gezogen wurden, als Sie das Treppenhaus zum Internationalen Forum hochgestiegen sind.)

Wie weitäufig das Phänomen Licht in der Kunst genutzt werden kann, beweist die Künstlerin Bianca Timpe. Ihre Körperwelten sind eine Spiegelung der Körperinnenwelt nach außen. Der Mensch setzt sich erst dann mit der physiologischen und organischen Beschaffenheit des eigenen Körpers auseinander, wenn er nicht mehr richtig funktioniert. Bis wir gezwungen sind, unseren Blick nach innen zu richten. In Timpes Arbeiten sind Prozesse des Zerfalls zu erkennen – ein Spiel mit Abstraktion und Gegenständlichkeit, Vereinfachung und Vergrößerung. Der intensive und vitale Farbauftrag ihrer Bilder scheint im Widerspruch zum Zerfall der Körper zu stehen.

Licht steht auch für Gesundheit und Lebenskraft. In der Malerei braucht es Licht und Schatten, um Figuren körperlich werden zu lassen. Im wahren Leben verbindet der Mensch seit Jahrtausenden Licht mit Leben, Wärme und Helligkeit. Dem Licht steht nur der Tod gegenüber, mit seiner Kälte und seiner unendlichen Dunkelheit. Licht kann Dunkelheit vertreiben und über Schwermut und Mutlosigkeit siegen.

Und weil Licht heiter macht und lebensfroh, ist unsere urbane Umwelt zu einem gleißenden Lichtermeer geworden. Die Dunkelheit muss draußen bleiben. Das kennen wir, damit leben wir.

Wie fließend der Übergang vom gemalten Lichtbild zum inszenierten Raumlicht sein kann, demonstriert in dieser Schau der Medienkünstler Philip Geist. Er zeigt uns in seiner jüngste Videoinstallation „Riverine Zones Connected“ einen Teil unserer Realität, der uns normalerweise verborgen bleibt. Seit Jahren schon beschäftigt sich Philip Geist intensiv mit dem Element Wasser. In seiner Installation sehen wir deshalb auch Videoaufnahmen von Fließgewässern. Mit einer Unterwasser-Kamera hat er die flirrende Welt direkt unter der Wasseroberfläche belichtet.

Und der Mehrzweck-Künstler StephanA Schmidt setzt – unter anderem – seine Videoinstallation Ying Yang kritisch gegen die allgegenwärtige Präsenz der Medien in unserem Leben. In seinen Installationen versucht er zu verdeutlichen, wie sie unsere Sinne manipulieren und unsere Wahrnehmung beeinflussen und verändern können. Und wir als Betrachter müssen uns Fragen stellen, Fragen gefallen lassen: Was passiert mit uns, wenn der Raum, in dem wir uns bewegen, plötzlich selbst zum Medium wird?

Was uns StephanA Schmidt und seine Kolleginnen und Kollegen hier demonstrieren, ist schnell auf eine Formel gebracht: Lichtkunst ist eine Kunst mit Spannung und Widerstand, eine Kunst unter Strom.

In diesem Sinne hoffe ich sehr, dass der heutige Abend in den Räumen des Internationalen Forums für Sie alle ein einmaliges und einzigartiges Sinn-Erlebnis wird.

Und ich schließe mit Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“